



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Aus der heidnischen Kriegszeit

stimmen, es gab ja noch so viele strahlende Sterne in der christlichen Negermission, mitten in diesem modernen und indischen Heidentum, und wie viele der armen schwarzen Heiden werden sich in Zukunft noch bekehren! Das walte Gott!

Zum Schluß sang ich der lieben Steppe noch ein Lied aus goldener Jugendzeit:

„Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh',
Wer deckt sie mit schützenden Fittichen zu?
Ach, bietet die Welt keine Freistatt mir an,
Wo Sünde nicht herrschen, nicht anfechten kann?
Nein, nein, nein, nein, hier ist sie nicht:
Die Heimat der Seele ist droben im Licht!“

3

Aus der heidnischen Kriegszeit

Von Schw. M. Amata, Maria Trost

Matigane gehörte dem Amatewa-Stamm an. Einst sandte Chaka sein Heer, diesen Matigane einzufangen. Einige Verwandte unseres jetzigen Vaters Alois gehörten auch zu diesem Heere. Unglücklicherweise konnten sie Matigane nicht in ihre Hände bekommen. Sie zogen ihm tausend Meilen nach bis zum Umzimonba-Fluß. Matigane war nach dem Pondo-Land geflohen und hatte dort, wo jetzt Kokstadt liegt, seinen Sitz aufgeschlagen.

Chaka konnte es aber seinen Leuten nicht verzeihen, daß sie Matigane nicht gefangen nahmen. Er plante nun, ein großes Heer bis zum Delagoe-Bay zu schicken. Die Krieger aber, welche sich von den vorigen Strapazen noch nicht erholt hatten und nun sofort wieder in den Kampf ziehen sollten, wurden sehr unzufrieden. Drei leibliche Brüder von Chaka waren Generäle und machten nun heimlich einen andern Plan, wobei ihnen der erste Diener Chakas, der sehr mutig war, gute Dienste leistete.

Sie beratschlagten, wie sie Chaka am leichtesten aus dem Wege schaffen könnten, verließen mit den andern Truppen das Zululand in der Absicht, bald wieder zurückzukehren, um Chaka zu töten. In der Tat kamen die beiden Generäle nach einigen Tagen wieder zurück und gaben vor, an der Ruhr erkrankt zu sein. Ihrem jüngsten Bruder gaben sie die Aufsicht über das ganze Heer und hießen dasselbe weiterziehen.

Als nun die beiden Brüder zurückkamen, war Chaka im ersten Moment sehr aufgeregt; als er jedoch sah, daß beide sich so krank vorgaben und ganz niedergeschlagen sich von ihm entfernten, hatte er jedoch Mitleid und glaubte ihnen. Er befahl sogar seinem ersten Diener, die beiden Kranken gut zu ver-

pflegen und ihnen kräftige Kost zu geben. Dieser untreue falsche Diener führte die beiden Generäle in einen kleinen Kraal und gab vor, sie dort zu verpflegen. Statt dessen versahen sich alle drei mit Lanzen und Speeren und machten sich zum Kampf gegen Chaka bereit.

Am folgenden Tage war Chaka in seinem Viehkraal, welcher drei Tore hatte. Von den beiden Brüdern setzte sich jeder an eines der drei Tore. Der falsche Diener kam zum dritten Tore zu Chaka herein. Dieser erkundigte sich nach den vermeintlichen Kranken und ob sie zu essen erhalten hätten. Der Diener bejahte es und überfiel Chaka, indem er seine Lanze unter der Decke hervorzog. Chaka hatte nichts zur Gegenwehr und eilte fort, um seine Lanze zu holen. Dort aber wurde er von einem seiner Brüder überfallen. Chaka erwiderte noch sterbend: „Du willst meinen Thron einnehmen, darum tötest Du mich. Ich aber sage Dir: niemals. Ich sehe die weißen Schwalben, die Europäer, kommen und das Land einnehmen.“ Dann starb er.

K

Lustige Ecke

Klein-Annenchen ist gefallen und hat ihr Schürzchen recht beschmutzt. Weinend eilt sie zur Mutter und klagt ihr: „Mutter, ich bin ins Gras gefallen.“

„Aber, Kind,“ meinte die Mutter, „wie ist das möglich, dann hättest Du Dich doch nicht so beschmutzt.“

„Ja, Mutter, das war das Gras, das die Kühe schon einmal gefressen hatten.“

—
„Kannst Du mir eine Flüssigkeit nennen, die nicht frieren kann?“

„Ja!“

„Was denn?“

„Warmes Wasser.“

—
Ein kleiner Junge kommt mit zerkraktem Gesicht und zerrissenem Anzug zur Schule. Er wird gefragt: „Warst Du wieder bei einer Schlägerei, August?“

„Ach nein,“ antwortete der Gefragte, „ich mußte helfen beim Umzug, da mußte ich die Kage tragen.“

—
Schauspieler: „Welche Rolle hat Herr Direktor mir in dem neuen Stück zgedacht?“

„Sie sollen der Vater der Heldin sein.“

„Was tut er?“

„Er stirbt 10 Jahre früher als der Vorhang für den ersten Akt aufgezogen wird.“

Höhepunkt:

Madsen: „Frederiksen ist der faulste Mensch der Welt.“

Lassen: „So — q — o?“

Madsen: „Ja, er raucht Kreidepfeifen.“

Lassen: „Warum denn?“

Madsen: „Ja, wenn die auf die Erde fällt, braucht er sich nicht zu bücken, sie aufzuheben.“